

Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (9)

Was ist akademische (wissenschaftliche) Philosophie?

Quelle: *Rudolf Carnap: Der logische Aufbau der Welt*. Meiner, Hamburg 1998.S. XIV.

„Die neue Art des Philosophierens ist entstanden in enger Berührung mit der Arbeit in den Fachwissenschaften, besonders in Mathematik und Physik. Das hat zur Folge, daß die strenge und verantwortungsbewußte Grundhaltung des wissenschaftlichen Forschers auch als Grundhaltung des philosophisch Arbeitenden erstrebt wird, während die Haltung des Philosophen alter Art mehr der eines Dichtenden gleicht. Diese neue Haltung ändert nicht nur den Denkstil, sondern auch die Aufgabestellung; der Einzelne unternimmt nicht mehr, ein ganzes Gebäude der Philosophie in kühner Tat zu errichten. Sondern jeder arbeitet an seiner bestimmten Stelle innerhalb der einen Gesamtwissenschaft. Den Physikern und Historikern ist solche Einstellung selbstverständlich; in der Philosophie aber erlebten wir das Schauspiel (das auf Menschen wissenschaftlicher Gesinnung niederdrückend wirken muß), daß nacheinander und nebeneinander eine Vielzahl philosophischer Systeme errichtet wurde, die mit einander unvereinbar sind. Wenn wir dem Einzelnen in der philosophischen Arbeit ebenso wie in der Fachwissenschaft nur eine Teilaufgabe zumessen, so glauben wir, um so zuversichtlicher in die Zukunft blicken zu können: es wird in langsamem, vorsichtigem Aufbau Erkenntnis nach Erkenntnis gewonnen; jeder trägt nur herbei, was er vor der Gesamtheit der Mitarbeitenden verantworten und rechtfertigen kann. So wird sorgsam Stein zu Stein gefügt und ein sicherer Bau errichtet, an dem jede folgende Generation weiterschaffen kann.“

Aufgabe 1: Im Vorwort zu seinem Buch *Der logische Aufbau der Welt* (1928) charakterisierte Rudolf Carnap die Philosophen neuer Art, indem er sie durch einige Merkmale von den Philosophen früherer Zeiten unterschied:

Philosophen alter Art	Philosophen neuer Art
Haltung gleicht mehr der eines Dichters	Grundhaltung des wissenschaftlichen Forschers
Der Einzelne errichtet ein ganzes Gebäude der Philosophie	Jeder Einzelne übernimmt nur eine Teilaufgabe innerhalb der Gesamtwissenschaft
Sie errichteten eine Vielzahl philosophischer Systeme, die miteinander unvereinbar sind.	Sie errichten einen gemeinsamen Bau der Erkenntnis, an dem nachfolgende Generationen weiterarbeiten

Die Philosophen neuer Art, die wissenschaftlichen Philosophen, haben sich mittlerweile in den akademischen Philosophieinstituten durchgesetzt. Aber haben auch die Menschen verstanden, dass dadurch die Philosophie selbst zu etwas anderem geworden ist, als was sie vordem war?

- **Nennen Sie Dinge (=Aktivitäten), die man in der Philosophie alter Art tun konnte und nun nicht mehr tun kann!**
- **Fallen Ihnen Themen ein, die man in der Philosophie alter Art behandeln konnte und jetzt nicht mehr behandeln kann?**
- **Versuchen Sie sich einen Menschen vorzustellen, der an der Philosophie der alten Art Gefallen fand: Was erweckte sein Interesse an ihr? Wird sich dieselbe Sorte von Menschen auch für die Philosophie neuer Art interessieren?**

Aufgabe 2: Carnap meinte, wir sollten nicht zahlreiche philosophische Systeme erschaffen, sondern alle zusammen an einem gemeinsamen Bau der Erkenntnis arbeiten, an dem Generation für Generation weitergebaut wird. Das klingt fürs Erste ganz vernünftig.

Wir wollen jetzt aber untersuchen, welche Auswirkungen diese Organisation auf die Möglichkeit des Gedankenaustauschs zwischen Menschen hat:¹

Wir brauchen dazu nur folgende drei (naheliegende) **Zusatzannahmen**, die jedoch in der heutigen wissenschaftlichen Arbeitswelt ohnehin gegeben sind.²

- Die wissenschaftlichen Philosophen beschäftigen sich mit ihren Teilaufgaben beruflich und verdienen ihren **Lebensunterhalt** damit.
- Sie tun das in Gestalt einer **beruflichen Karriere** im Normalfall ihr **ganzes Berufsleben** lang.
- Es gibt in der wissenschaftlichen Laufbahn eine **soziale Hierarchie**: StudentIn, UniversitätsassistentIn, DozentIn, außerordentliche/r ProfessorIn, ordentliche/r ProfessorIn

Welche kommunikative Haltung werden Sie als wissenschaftliche/r PhilosophIn gegenüber einem anderen Menschen einnehmen, der mit Ihnen eine philosophische Frage erörtern will?

1. **Teilaufgabe: Kultivierung von Desinteresse.** Sie sind als wissenschaftliche/r PhilosophIn darauf geeicht, sich auf Ihre Teilaufgabe zu konzentrieren. Sie haben sich Ihre ganze wissenschaftliche Ausbildung lang darin geübt, sich für alles zu *desinteressieren*, was nicht in Ihren Fachbereich fällt. Sie haben nicht die Gewohnheit, über eine Frage nachzudenken, nur weil sie an und für sich interessant ist. Wenn Sie nicht ein extrem desinteressierter Mensch wären, wäre es Ihnen niemals gelungen, an der Universität Fuß zu fassen.
2. **Gemeinsamer Bau der Erkenntnis: Verständnislosigkeit für persönliches Interesse an Inhalten.** Als wissenschaftliche/r PhilosophIn haben Sie die Angewohnheit angenommen, Wissen als gemeinsamen Wissensschatz zu betrachten, zu dem Sie ein paar wenige Teile hinzufügen möchten. Das bedeutet umgekehrt, Sie fassen Wissen nicht länger als das Wissen einer Person auf. Pädagogische Motive und die Kultivierung ihres eigenen Wissens passen nicht in Ihr Konzept vom Wissen. Nähert sich Ihnen ein Mensch mit einer Frage, weil diese für ihn persönlich wichtig ist, so erregt das bei Ihnen Verständnislosigkeit.
3. **Institutionelle Einbindung der Arbeit an Teilaufgaben im Rahmen der kollektiven Arbeit am gemeinsamen Erkenntnisbau: Die Institution schützt Sie davor, ein interessierter, weltoffener Mensch sein zu müssen.** Sie müssen sich für nichts außerhalb ihres Fachgebiets interessieren – die Institution, für die Sie arbeiten, schützt Sie davor, indem Sie Ihnen regelmäßig Ihr Gehalt bezahlt. Stellt Ihnen allerdings jemand eine Frage zu Ihrem eigenen Fachgebiet, so gehen Sie automatisch in Abwehrstellung. Ihr Expertentum stellt nämlich die Rechtfertigung für Ihre berufliche Position dar und muss deshalb verteidigt werden. Halten Sie ein Referat, dann nicht so sehr um Gedanken mitzuteilen, sondern um Ihr Expertenwissen öffentlich zu dokumentieren.

Charakterisieren Sie anhand meiner Darstellung den/die wissenschaftliche PhilosophIn: Entspricht ein Mensch mit diesen Charakterzügen Ihren Vorstellungen von einem/r Philosophen/in? Wieso nicht? Wieso schon?

¹ Wichtige Anmerkung: Die philosophische Wissenschaftstheorie distanziert sich gern von der Wissenschaftssoziologie; aber Carnaps Vorschlag, dass viele wissenschaftliche Philosophen in Teilaufgaben an einem allen Menschen gemeinsamen Erkenntnisprojekt zusammenarbeiten sollen, ist eindeutig auch ein Vorschlag dafür, wie philosophische Arbeit *organisiert* sein sollte.

² Das könnte man, ausgehend von Carnaps Vorgabe der gemeinsamen Arbeit am gemeinsamen Bau, im Detail auch teilweise anders organisieren. Abweichende Szenarien (z.B. Organisation der wissenschaftlichen Arbeit nach dem Vorbild der Freiwilligen Feuerwehr) müssten ein jedes für sich durchdacht werden.